

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1943**

315 (14.11.1943)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe  
Verlagsdruckerei: Sammler-Verlag, Karlsruhe  
Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe  
Verlagsdruckerei: Sammler-Verlag, Karlsruhe

# Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN  
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Karlsruhe, Sonntag, den 14. November 1943

HAUPTAUSGABE  
Gauhauptstadt Karlsruhe

Erstausgabe: Der Führer erscheint wöchentlich 7 mal als Monatszeitschrift und 1 mal als Tagesausgabe. Der Führer ist die einzige NSDAP-Zeitung im Gau Baden. Der Führer wird am Sonntag herausgegeben. Der Führer ist die einzige NSDAP-Zeitung im Gau Baden. Der Führer wird am Sonntag herausgegeben.

Einzelpreis: Sonntag-Ausgabe 15 Rpt.

17. Jahrgang / Folge 315

## England will den Libanon an sich bringen

London tut alles, um den Konflikt zu verschärfen - Die gaullistischen Komplizen sollen völlig an die Wand gedrückt werden - Brutaler Imperialismus

Stockholm, 13. Nov. Eine Meldung des Svenska Dagbladet aus Ankara besagt, daß die Unruhen in Beirut den Charakter einer regelrechten Revolte angenommen hätten mit heftigen Kämpfen zwischen französischen Truppen und den Volksmassen. Die schwersten Kämpfe hätten vor dem Parlament stattgefunden, wo viele Verletzte gemeldet worden seien. Auch in Tripolis sei es zu blutigen Zwischenfällen gekommen, und die Lage sei außer Kontrolle. Ebenfalls sei im Nordlibanon Unruhe. In Jerusalem haben die arabischen Arbeiter einen Proteststreik ausgerufen.

Die letzten Kommentare der englischen Presse zu dem Streit zwischen Gaullisten und Arabern im Libanon lassen die Absicht Englands immer deutlicher werden, durch eine Intervention die eigenen Belange zu fördern. So schreibt die Times: „Eine Verhinderung des Fortschritts des Libanons zur Unabhängigkeit würde eine schwere Belastung bringen. Es handelt sich nicht um eine Angelegenheit, in der die einzige Partei die die Unabhängigkeit will, die Araber sind.“ Die Unterdrückung der arabischen Bevölkerung, England zu konfrontieren, ehe sie ihre vollen Schritte unternimmt, reißt sich selbst mit ihrer Forderung zusammen, über die Anstrengungen in Europa konfrontiert zu werden.“ Das Blatt fügt hinzu, die Gaullisten

als Staatsmann habe auf dem Spiele. Reuters diplomatischer Korrespondent malt ein düteres Bild an die Wand, welche Auswirkungen eine Verschlimmerung des Konfliktes im Libanon auf die gesamte arabische Welt haben werde. Er zitiert eine amtliche Londoner Erklärung, in der es heißt, die britische Regierung sei an der Beibehaltung im Libanon direkt interessiert, weil dieses Gebiet von lebenswichtiger strategischer Bedeutung sei. Damit ist das Stichwort gegeben. England benötigt die Gelegenheit, seine alten imperialistischen Absichten im Nahen Osten durchzusetzen. Es gerät somit erneut in Konflikt mit den französischen Interessen. Bereits kurz nach dem ersten Weltkrieg begannen die Engländer in Syrien-Libanon die Aufstände der Araber zu schüren. Zwar hatten sie das Gebiet 1918 den Arabern versprochen; aber bereits ein Jahr später überantworteten sie es den Franzosen. Zwei Jahrzehnte lang ließen sie ihre Propaganda spielen und verübten auf jede Weise im Libanon zu fischen. Das ganze Sin und Her um das Mandatsgebiet zielte die widerstrebenden Absichten der beiden Demokratien, die sich nur darin einig waren, die arabischen Völker um ihre Unabhängigkeit zu betriegen. Das zeigte sich auch 1941, als die Engländer, um den Schein zu wahren, gleichzeitig mit den Gaullisten in Syrien einmarschierten. Jetzt hat die Gaullisten unerschütterlich imperialistischen Tendenzen nachgegeben, mit der gleichen Rücksichtslosigkeit, wie es die Engländer z. B. in Indien seit jeher getan haben. Die Reaktion der Engländer war so, wie sie sein mußte. Zunächst schickten sie Rabas Pascha vor, der sich in englischem Auftrag als Beschützer der arabischen Belange aufstellte; jetzt aber hält England die Zeit für gekommen, aus einer anfänglichen Zurückhaltung herauszutreten. London tut alles, um den Konflikt zu verschärfen und die Luft zu erhitzen. So schreibt der Daily Herald: „Wenn das französische Komitee halbsüchtig bleibt, dann muß eine höhere Autorität als die seine, nämlich die der Vereinigten Nationen eingesetzt werden, um seinen Widerstand zu brechen.“ Und Vernon Bartlett sagt in der „News Chronicle“: „Die britischen Streitkräfte können es nicht zulassen, daß sich eine Situation entwickle, die dem Feldzug gegen Deutschland schaden könnte. Die Proteste und Appelle sind ein eindrucksvolles Anzeichen dafür, in welchem weitgehenden Umfang man dort der Ansicht ist, daß es allein die Briten sind, die letzten Endes für die Entwicklung im Libanon verantwortlich sind.“

Unverkümmert als solche Drohungen kann die Absicht Englands nicht zum Ausdruck gebracht werden, den eigenen Machtbereich zu erweitern. Dieses Vorgehen stimmt vollständig überein mit der alten britischen Tradition, sich auf Kosten eines sogenannten Bundesgenossen zu bereichern, und zwar in der beschränktesten Form, die die Interessen der Geheimnisse wahrzunehmen.

### Ihr größter Irrtum

Von Georg Brixner

Zwei Erwägungen waren es vor allen Dingen, welche die britischen Plutokraten im September 1939 unbedenklich den Krieg gegen das nationalsozialistische Deutschland zum Kampf brachen und sie gleichzeitig glauben ließen, daß sie ihrem Volk einermachen mit Recht einen reizenden Krieg in Aussicht stellen könnten. Einmal waren sie sehr davon überzeugt, daß ihre Hilfskräfte in Europa von Frankreich bis Polen vollkommen ausreichen würden, um Deutschland sehr rasch militärisch zu erledigen, so daß ein Einmarsch britischer Truppen nicht erforderlich werden würde. Zum anderen hatten sie sich in den Armen verbeißt, daß das nationalsozialistische Regime von deutschen Völkern einer kleinen Minderheit empfunden würde und daß die überlegene Mehrheit dieses geplagten Volkes geradezu darauf brenne, bei der ersten besten Gelegenheit dieses lästige Regime so rasch als möglich und so gründlich als möglich hinwegzuwerfen. Die britische Spekulation auf die Überlegenheit des britischen Völkers durch die englischsprachigen Völker auf dem europäischen Festland hat sich zu einem Teil als richtig erwiesen. Die Briten vermochten, angefangen von Polen über Frankreich, Norwegen, Dänemark, Belgien bis Serbien, ein Volk um das andere in den Krieg hineinzuziehen. Im entscheidenden Punkt allerdings erwies sich diese erste Spekulation als falsch: alle die in den englischen Krieg hineingezogenen Völker vermochten nicht, Deutschlands militärische Kraft zu brechen und schiedem sehr bald als Aktivposten für die britische Kriegführung aus. Jetzt ist es soweit, daß die Sowjets, auf die sich die letzten Hoffnungen der Briten, den Krieg ohne allzu großen eigenen Einsatz zum siegreichen Ende führen zu können, konzentriert, Tag für Tag lauter und energischer die Opferung britischer Völker fordern. Mit Aktionen an der Peripherie Europas sind die Bolschewiken auf die Dauer nicht zufriedenzustellen. Die Engländer werden, wenn die in Moskau gemäße letzte Kritik abgelaufen ist, zwingungslos in den buchstäblichen Sinne des Wortes als Blutspender für die Sowjets antreten müssen.

Der britische Premierminister Winston Churchill hat dieser Sachlage Rechnung getragen, als er dieser Tage in seiner Vordemore-Rede das Jahr 1944 als das oporterichte für das englische Volk ankündigte. Er hat damit ganz offiziell von der Spekulation Abschied genommen, daß auch diesmal wieder, wie so oft in der Geschichte des Empires, andere Völker für die Briten die Kollaterale zum dem Heer holen würden. Er hätte ganz offiziell auch gleich von der zweiten arabischen Spekulation Abschied nehmen können, wonach unseren Feinden der Sieg wieder durch das Verlagen der inneren Front in Deutschland anfallen sollte. Das würde allerdings zu viele Einseitigkeiten auf einmal bedeuten, zumal Churchill auf dem Bankett des Vordemore am letzten Dienstag, dem 8. November, sprach, der dem 9. November, also dem Tag, an dem sich schicksalhaft der innere deutsche Zusammenbruch von 1918 wiederholen sollte, doch zu nahe lag. Er ließ vielmehr ein Verhalten auf seinem größten Irrtum erkennen, und er ließ, um die Wiederlage seiner Agitation nicht allzu offensichtlich werden zu lassen, gleich einen neuen Vorschlag in dieser Richtung starten. Was auf Verabredung erschienen um den 9. November herum in der englischen und in der englischsprachigen Schmelzgerichten und schmelzigen Pressen Artikel über die Stimmung in Deutschland, bei deren Lesart man unwillkürlich an die Worte des Gaulliers in seiner Vordemore-Rede erinnert wurde, daß der Feind liegt, wenn er den Mund auf tut. Wenig später trugen die Artikel schon die Überschrift „Der Defaitismus in Deutschland“, und heute ist man soweit von „Unruhen in Deutschland“ berückten zu können. Wenn sie schon glauben, ihre Völker so belügen zu müssen und so belügen zu können, wollen wir ihnen die Freude lassen. Einmal Tages wird sich diese Agitation an ihnen selber bitter rächen.

Wir können nur durch unsere entschlossene Haltung dafür sorgen, daß die Hoffnungen der Feinde auf einen inneren Zerfall des deutschen Volkes immer ihr größter und verhängnisvollster Irrtum bleiben. Die Entwicklung der Lage in der jüngsten Zeit hat Entschlossenheit mangelnd machen können. Die erbitterten Kämpfe an der Ostfront, die an unsere tapferen Soldaten die höchsten Anforderungen stellen, sind uns nur ein neuer Beweis dafür, wie sehr die Machtüber im Kampf gekämpft waren, die Volkseinstimmung Europas mit Gewalt zu erzwingen. Sie sind uns ein neuer Beweis dafür, daß unser Alter, an Ruhrwerten überreicher Kontinent ohne die nationalsozialistische deutsche Wehrmacht und ohne den mutigen Entschluß des Führers längst von den barbarischen Horden des Ostens überannt worden wäre. Was das bedeuten würde, haben wir in den baltischen Ländern gesehen, die nur ein einziges Jahr lang der Segnungen dieser bolschewistischen Herrschaft teilhaftig waren. Es gibt keine Möglichkeit, mit Worten zu lazen, was an Schwächen und Fehlern an Land undammer, an Verwirrung und Verwirrung über ein von Volkseinstimmung unterdrücktes Europa kommen würde. Das deutsche Volk weiß das, und weil es das weiß, nimmt es willig die schmerzliche Opfer auf sich, die Auseinandersetzung mit dem Volkseinstimmung von fast jedem Haus und von fast jeder Familie erfordert. Die Hoffnungen unserer Feinde, daß die Opferbereitschaft unseres Volkes hier verlagert würde, sind ebenso vergeblich wie ihre Hoffnungen, daß sie unseren Siegeswillen und unsere Siegeszuversicht durch ihren Bombenterror jemals brechen könnten. Wir verneinen nicht das schwere Leid, das unzählige Volksgenossen durch die anglo-amerikanischen Luftangriffe zugefügt worden ist und das noch vielen, jedem einzelnen von uns, zugefügt werden kann, aber wir wissen auch, daß das alles ertragen werden muß, um dem Vernichtungswillen unserer Feinde zu begegnen. Darum ertragen wir das alles und werden nicht weich und nicht mangelnd.

In dieser entschlossenen Haltung hat das deutsche Volk am 9. November 1943 einen glänzenden Sieg errungen. Es hat sich in dem Kampf gegen seine Moral über alle Anfechtungen des Feindes überlegen gezeigt, und es ist stolz auf die Worte des Führers, daß das deutsche Volk in der Waffe seiner Erscheinungen stark und ferngeheut ist. Amohi, das ist es, und es verlobt sich wirklich nicht, um die paar Außenleiter und Wolfswörter, die

## Sowjetvorstöße nördlich Kertsch gescheitert

Anhaltend schwere Kämpfe im Raum von Kiew - Deutsche Kampfgruppen landeten auf der Insel Leros

Insgesamt 23 Transporter mit 150 000 BRZ, bei dem Angriff auf das Mittelmeer-Geleit verfenkt oder schwer beschädigt

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht ist bekannt: Auf der Krim scheiterten nördliche Vorstöße der Sowjets. Auf der Landenge von Kertsch wurden zwei gegen unsere Stellungen vorgehende feindliche Bataillone in der Nacht westlich der Stadt Sandungsbatteriesammungen der Sowjets durch Artilleriefeuer zerstört.

Leichte deutsche Seestreitkräfte verhinderten auch gestern die Zuführung von Nachschub und Verstärkungen in den feindlichen Vordemorebereich Kertsch und vernichteten dabei vier mit Betriebsstoff und Munition beladene sowjetische Fahrzeuge. Marinefliegerbatterien beschoßen Landebeeinträchtigungen und Schiffsziele an der Tamas-Dalbinel. Sie erzielten dabei Treffer in Materiallagern und zwischen kleinen Transportschiffen, von denen eines explodierte.

Im Kampfraum von Kiew stehen nach der letzten Abwehr schwerer feindlicher Angriffe südlich und südwestlich der Stadt eigene Verbände zu Gegenangriffen vor und eroberten einen wichtigen Geländepunkt zurück. In der Tiefe des Einbruchraumes halten schwere Kämpfe zwischen den auf Schritt und Tritt vordringenden überlegenen feindlichen Kräften und deutschen Kampfgruppen an. Auch nordwestlich Kiew wird heftig gekämpft.

auf insgesamt fünf Einheiten, die schwer beschädigt wurden. Nachdem durch diese Erfolge und durch laufende Luftangriffe auf Stützpunkte der Insel Leros die Voraussetzungen für ein Unternehmen gegen Leros geschaffen waren, landeten in den frühen Morgenstunden des 12. November im Zusammenwirken mit Kampf- und Transportverbänden der Kriegsmarine und Luftwaffe mehrere Kampfgruppen, darunter auch Fallschirmjäger, auf der Insel. Die Kämpfe mit der britischen und bodenbürtigen Inselbesatzung sind noch im Gange.

Der große Erfolg unserer Kampf- und Torpedoflieger im Mittelmeer - Schwere Einbußen des Feindes

Die Bräute bis zum Letzten gehalten

Das Eigenlob für den im Diten gefallenen Hauptmann d. R. Grabert

Nach Meldung deutscher Fernaufklärer erhielten bei dem im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten Angriff unserer Luftwaffe gegen ein feindliches Geleit an der nordafrikanischen Küste elf weitere Frontier Bomben- oder Torpedotreffer. Insgesamt wurden somit 23 Transporter mit etwa 150 000 BRZ verfenkt oder so schwer beschädigt, daß sie ihre Fahrt nicht fortsetzen konnten.

Die Bräute bis zum Letzten gehalten

Das Eigenlob für den im Diten gefallenen Hauptmann d. R. Grabert

Benbräute am Ende des Damms Rottom-Latist in der Nacht zum 25. Juli 1942. Übertragend nahm er, seinen Männern voraus, auf der Spitze seiner Halbkompanie die Bräute und behauptete sie, da die Verhältnisse lange Zeit nicht nachkommen konnten, die ganze Nacht und den folgenden Tag über in härtester feindlicher Feuer. Die kleine Gruppe hatte schwere Verluste, aber Hauptmann Grabert verteidigte die Stellung und behielt die Führung bei, auch nachdem er erst leicht und dann schwer verwundet wurde, bis er das Bewußtsein verlor. Kurze Zeit darauf erlag er seiner schweren Verwundung - aber die Bräute blieb fest in deutscher Hand.

Die alte Abtötungsmethode

Die alte Abtötungsmethode

Die alte Abtötungsmethode

Die alte Abtötungsmethode

es unter einem Hundertmillionen Volk selbstverständlich auch gibt, viele Worte zu verlieren. Sie sind für jeden anständigen Menschen schon dadurch gerichtet, daß allein die Tatsache ihres Vorhandenseins unsere Feinde in helles Entsetzen versetzt. Sie gehören nicht zum deutschen Volk. Dieses anständige, arbeitssame, opferbereite, disziplinierte deutsche Volk tut seine Pflicht ehrenhaft, verbissen und zäh und ist sich bewußt, daß seine Haltung in diesem gewaltigen Ringen von entscheidender Bedeutung ist. Es ist für heute wohl jeder darüber klar, daß für die Erringung des Sieges auch das Letzte eingeleitet werden muß und daß sich nur der der Frucht des Sieges erfreuen kann, der seinen Beitrag zur Erreichung des Sieges geleistet hat. Die Haltung des Volkes in der Heimat ist auch im fünften Kriegsjahr würdevoll, gewaltig, selbstbewußt, die in Angriff und Abwehr an der Front zu Lande, zu Wasser und in der Luft Tag für Tag vollbracht werden. Je mehr unsere Feinde das anmerken, je länger sie immer noch auf einen Zusammenbruch der inneren Front in Deutschland hoffen, um so fürchterlicher wird ihr Ernosen sein, wenn sie nach dem von der kämpfenden Front und der kämpfenden Heimat in der letzten Schlacht erzielten Sieg selber erkennen müssen, daß ihre Hoffnungen auf eine Wiederkehr des November 1918 ihr größter Irrtum gewesen ist.

**Neue Ritterkreuzträger**

**DNB. Führerhauptquartier, 13. Nov.** Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Arthur Kullmer, Kommandeur einer Infanterie-Division; Hauptmann Julius Grund, Bataillonskommandeur in einem Gebirgsjäger-Regiment; Oberleutnant d. R. Max Johne, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment; Hauptmann Adolf Städt, vorgehobener Beobachter in einem Artillerie-Regiment; Oberleutnant Alfred Kowatz, Zugführer in einem Kavallerie-Regiment.

Der Führer verlieh dem Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Rötten, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader.

**Neuer jüdischer Weltausbeutungstrust**

**H.W. Stockholm, 13. Nov.** Roosevelt und seine Juden haben mit Hilfe gleichgeschalteter Elemente in England und den Mittelmeerländern einen neuen Trust in Szene gesetzt, um sich die Ausbeutung der Welt an die Verfügung aller durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogener Gebiete in größtem Umfang zu sichern, und zwar unter Ausnutzung ihrer Vorkriegs- und unter dem Vorwand einer „Bildestiftung“. Sie haben mit den gleichen Methoden, die schon bei so vielen anderen Gelegenheiten zur Täuschung der Völker angewandt wurden, nämlich unter Vorwand „humanitärer“ Absichten und sorgfältiger Tarnung ihrer Geschäfts- und Machinteressen ein Weltunternehmen auf die Beine gebracht, das angeblich den „Wiederaufbau nach dem Kriege“ übernehmen soll, das jedoch am besten jüdischsteht, wird durch seinen geschäftsführenden Generaldirektor: Dr. H.W. Juden Lehmann.

Dieser Mann, ein typischer Repräsentant des rassenverfälschten Judentums und der internationalen Futurologie, hat es fertig gebracht, auf einer zunächst nur auf die USA beschränkten Plattform einen „Welt-Trust“ zu organisieren, der sich offensichtlich jenen berechtigten „Wiederaufbau“ zum Vorbild genommen, der nach 1918 in Frankreich geschickten Spekulanten Milliarden Schiebegewinne einbrachte, aber zu Lasten der geschädigten Bevölkerung und der internationalen Beziehungen ging. Das jüdische Unternehmen ist pharisäischer eingeleitet und sucht die ganze Welt zu umspannen, eine gefäßige, aber äußerlich form auftreibende Spinne ist das Vorbild für Minister Lehmann und seine Hintermänner.

Zunächst fand unter dem Vorwand des, wie stets bei solchen Gelegenheiten, ungemein ebel und heilig auftretenden Präsidenten Roosevelt in Washington ein feierlicher Grundsteinlegungs-Akt statt, worauf die gesamten Delegierten nach Atlantik-Gürtel verfrachtet wurden, um dort die eigentliche Tante zu vollziehen. Der jüdische Ausbeutungstrust erhält den Namen „Untra“ — der bedeutet soll: „Organisation der vereinigten Nation für Hilfsbereitschaft und Wiederaufbau.“

Der Ausbeutungstrust zielt darauf ab, auch die Neutralen in erheblichem Maße einzuziehen. Ursprünglich war der Plan aufgestellt, die vorbereitenden Organisationsarbeiten lediglich den Vereinigten Staaten, England, der Sowjetunion und Tschechien zu überlassen. Da man aber die materiellen und moralischen Hilfsmittel der Neutralen in größtem Umfang auszunutzen gedankt, wurde großmächtig durch Lehmann persönlich angebahnt, daß auch die Kleinen mitmachen dürften.

**Die Wiederherstellungsarbeiten im Vatikan**

**W. L. Rom, 13. Nov.** Die Ruhe der sonst so stillen Gärten des Vatikans ist aufsehend — in das Kreischen der Sägen und das Schlagen der Spitzhämmer mischt sich der Lärm anrollender Lastkraftwagen, die Berge von Schutt, zerstücktem Glas, zerbrochenem Mauerwerk mit sich nehmen. Eine große Schaar von Arbeitern ist damit beschäftigt, die Spuren des verheerenden Anfalls der alliierten Bomber vom 6. November zu tilgen. Von den Bombenkratern nahe dem vatikanischen Wasserwerk bis zu den zerstörten Wänden im Gouverneurpalast geht ein Fließband der Arbeit.

Bis in den vierten Stock des Gouverneurpalastes schlagen die Splitter. Die Kirchenfenster der Apis der Peterskirche sind leer. Ueber der Regen liegen vom Luftdruck gefüllte Palmen. In die kleine Oranerie, die bergauf den Weg zum Observatorium freigeht, hat die Gewalt der explodierenden Bomben Glasplitter und Sprengstücke geworfen, die das mit soviel Sorgfalt hier angelegte Mediterrane Alpinum wundschlagen. Aaleen und Kakteen sind durch Splitter aufgerissen, Bäume in Bruchstücke wie durch einen Artilleriegeschloß. Die groß und die materiellen Schäden am Vatikanfaal sein mögen — das Edium des Verfalls der anglo-amerikanischen Luftkämpfer ist größer und wird alle Zeiten überdauern. In den Registern der Kirche bleibt es für immer eingeschrieben.

**Dritte Luftschlacht bei Bougainville**

**Neue große Erfolge der Japaner — Angriff auf Rabaul erfolgreich abgewiesen — Zwei Flugzeugträger schwer beschädigt**

**Tokio, 13. Nov.** Die erbitterten Kämpfe bei Bougainville haben sich zu einer dritten großen Luftschlacht entwickelt. Während die Kämpfe in den Gewässern um die Insel mit unverminderter Härte andauern, gelang es der japanischen Luftwaffe, wie das Kaiserliche Hauptquartier bekannt gab, die amerikanischen Brückenköpfe auf Bougainville mit Erfolg zu bombardieren. Die Hauptangriffe richteten sich gegen Cap Torokina, die Insel Mono und gegen Kanomua.

Wie zu erwarten war, versuchten die Amerikaner erneut, den japanischen Stützpunkt Rabaul anzugreifen. Eine starke Abwehr trat ihnen aber sofort entgegen, und die japanische Marineflieger vernichtete zusammen mit Seejägertruppen 21 von den 200 angreifenden feindlichen Flugzeugen.

Die Marine versenkte bei diesen Operationen noch einen Zerstörer und beschädigte einen Kreuzer leicht. Das Kaiserliche Hauptquartier konnte weiter noch die am 11. November erzielten großen Erfolge der Marineflieger melden, die einen großen Zerstörer oder Kreuzer versenkte, zwei feindliche Flugzeugträger, ein Schlachtschiff, drei große Zerstörer oder Kreuzer und einen Zerstörer schwer beschädigte.

So haben die japanischen Einheiten bei verhältnismäßig geringen eigenen Verlusten in den meisten Einsätzen bedeutende Erfolge in den Schlachten bei Bougainville errungen. Die ersten Meldungen über diese schönen Erfolge trafen gerade in Tokio ein, als einige Teilnehmer der Großstaatenkonferenz in der Hauptstadt weilten. Die Nachrichten von den Kämpfen lösten nicht nur bei den Japanern, sondern besonders auch bei den Gästen aus dem gemäßigtesten Raum große Freude und Begeisterung aus. Gaben sie doch gerade nach diese Schlacht am Dinnäler einen solchen Grad der Begeisterung nicht mehr erlebt. Dem Faktus des letzten Beweisbandes folgten hatten 100 000 lettische Arbeiter und Arbeiterinnen, Meister, Kellnerin und Gesellen, Betriebsführer und Angehörige, Männer und Frauen ihre Betriebe verlassen, um der ganzen Welt in einer erhebenden Kundgebung auf dem Domplatz zu Riga unter freiem Himmel ihren Protest gegen die bolschewistischen Annexionsgelüste auf das baltische Land, die in den Verfassungen der Moskauer Konferenz zum Ausdruck gekommen sind, zu offenbaren.

Die Menschen, die hier in Riga hinter den rot-weiß-roten Fahnen, die von den Hakenkreuzfahnen des Großdeutschen Reiches flankiert waren, folgten der Stimme ihres Herzens. Sie waren ja im lebendigen Zeugen von einem Jahr bolschewistischer Diktatur. An ihnen, ihren Männern und Frauen, ihren Kindern und Greisen hatte sich eines der blutigsten und schändlichsten Dramen der Weltgeschichte abgepielt. 35 000 Letten waren dem Mordtrog der entmenschten bolschewistischen KZLager-Decker zum Opfer gefallen, in die eisigen Schneefelder Sibiriens, in die Bergwerke und Tundra der Sowjetunion verschleppt.

Im Angesicht einer viele Tausende zählenden Menschenmenge landete in weißen Buchstaben über die ganze Breite des Rigaer Domplatzes die Kampfansage des lettischen Volkes: „Unsere Antwort an Moskau heißt: Kampf!“ Unter dieser Parole fand die Kundgebung.

Als erster sprach der Gebietsführer für Stadt und Land des Berufsverbandes Lettland Raitums. Er führte u. a. aus: „Wir haben begonnen, einen neuen Weg zu gehen, der zur Zukunft der europäischen Völker führt, den der deutsche Schaffende als erster mit seinem Schwert vorbereitete und den der deutsche Soldat als erster mit seinem Blut sägte. Heute sind die lettischen Schaffenden Riga zusammengeführt, um einstimmig vor aller Welt zu bekunden: „Kein! Wir waren nie und werden auch niemals bolschewistisch sein.“

Der Präsident des Berufsverbandes im Generalbezirk Lettland, A. Rosta, führte aus: „Auf der Moskauer Konferenz erklärten die Bolschewisten offen, daß Lettland, Estland und Litauen Bestandteile der Sowjetunion seien und daß man von irgendeiner Freiheit der baltischen Staaten nicht sprechen könne. Man motivierte dies mit dem angeblich „frei“ ausgedrückten Willen, des lettischen, litauischen und estnischen Volkes. Mit diesem „Ausdruck des freien Willens“ ist die berühmte Volksabstimmungsfomodie der Bolschewisten gemeint, über die im Jahre 1940 das ganze lettische Volk lachte. Ich brauche euch an nichts zu erinnern. Mit Terror und Waffengewalt, mit groben Fälschungen der Wahlergebnisse erreichte Moskau damals das notwendige Ergebnis. Wir haben mehr Zeit noch, uns mit nochmaligen Abstimmungen zu beschäftigen. Von diesem Platz aus spricht hier heute das lettische Volk. Es spricht frei und bestimmt.“

Lettland war nie freiwillig ein Bestandteil der Sowjetunion gewesen und wird es

das lange unterdrückte Selbstvertrauen der einzelnen Länder auf die eigene Stärke und die des nunmehr geschaffenen Völkerbunds wieder gefestigt.

Die Völker Ostasiens betrachten die Siege Japans auch als die ihrigen und daraus ergibt sich schon ganz selbstverständlich die führende Stellung, die Japan in Asien einnimmt. Wenn Bahington immer noch die Meinung hegte, es könnte bei einer eventuellen Rückeroberung ostasiatischer Länder noch Sympathien unter der Bevölkerung vorfinden, so hat die Tokioter Konferenz diese Hoffnungen endgültig zertrümmert. Die Vertreter der beteiligten Staaten haben den tiefer liegenden Sinn und das Ergebnis der Beratungen vollauf verstanden. Sie vermitteln ihren Völkern ihre in Tokio gewonnene feste Überzeugung von der weitgehenden Neuordnung, und die entscheidende Majorität der Völker hat sich mit der Haltung ihrer Staatsführer solidarisch erklärt.

Die verärrtete Propaganda der Amerikaner konnte gerade während der Tokioter Konferenz darum nur lächerlich wirken. Vor allem die

**Neuer Hakenausbruch unserer Feinde**

**Moskau fordert ewige Fron des deutschen Arbeiters in der Sowjetunion**

**\* Stockholm, 13. Nov.** Nach einer amtlichen Neitermeldung will man jetzt in der pluto-krafft-bolschewistischen Allianz das Gespräch auf die Forderungen lenken, die an Deutschland zu stellen wären, wenn man festsetz haben sollte. Vor allem sei es Moskau, das diese Absicht habe. Die Bolschewisten seien entschlossen, Deutschland „bis zum äußersten seiner physischen Fähigkeit“ herauszufordern. „Die Sowjets meinen es ernst“ — heißt es wörtlich bei Neiter. Allein ihre Rechnung an Deutschland sei zehnmal höher als die gesamten Reparationsverpflichtungen, die dem Reich nach dem ersten Weltkrieg von seinen Feinden auferlegt wurden, obwohl diese sich später als unmöglich herausstellten und Deutschland auch nicht in der Lage war, sie zu bezahlen. Neiter beziffert die Sowjetforderungen auf über 135 Milliarden RM und betont, in Moskau wünsche man keine Wiederholung des „Mussolinis“ der Finanzierung von damals, sondern: „Sie wollen deutsche Waren, deutsche Dienste und deutsche Arbeiter“, die in der Sowjetunion fronen sollen. Die sowjetischen Arbeiter fürchteten keine Arbeitslosigkeit, verhielten Neiter, und sie würden sich dagegen gegen die Zwangsverschickung nicht auflehnen. Aber auch die anderen Gegner Deutschlands hätten hohe Rechnungen zu stellen.

Wieder einmal bekennen sich unsere Feinde mit aller Offenheit zu ihren Bemühtungen. Wir haben zwar oft genug gehört, wie sie unser Vaterland bis auf die Substanz ausplündern und das deutsche Volk selbst verfluchen wollen. Aber für jede neue Entfaltung ihres Hasses und ihrer Gemeinheit sind wir dankbar, denn sie schaffen neue Arbeit darüber, daß dieser Krieg bis zur letzten Entscheidung durchgeführt werden muß. Ein Kompro-miß ist völlig ausgeschlossen! In diesem Krieg handelt es sich um einen Schicksalskampf, wie er nie zuvor in der Weltgeschichte ausgetragen wurde. Entweder behält Deutschland ihn, oder es wird ausgeliefert aus der Gemeinheit der Völker für alle Zeit.

1918 steten wir auf die Verbrechen falscher Propheten herein. Wilsons 14 Punkte hatten uns vorgezeigt, es mit einem ehrenhaften Gegner zu tun zu haben. Grauland wurden wir von diesem Wahn geblöht. Wir erlagen der bewunderlichen Kavalon unserer Feinde und bekamen ihren ganzen Haß zu spüren. Diesmal ist es anders. Das deutsche Volk hat den Ernst der Entscheidung erkannt. Es ist sich aber auch der Kraft bewußt, die in ihm wohnt. Lautstimmig hat der deutsche Soldat auf den Schlachtfeldern bemerkt, wie hoch er seinen Gegnern überlegen ist. Und auch die Heimat hat ihre Standshaftigkeit an den Tag gelegt, an der feindliche Verleumdungen zerfallen. Wir wissen, daß wir nicht verloren sind, und wir wissen auch unsere Waffen gut zu gebrauchen.

Hatten die Feinde nicht gerade für diese Novembertage den deutschen Zusammenbruch vorgeleitet? Wie täglich sind sie abgeführt worden! Der 9. November 1918, nicht dem des Jahres 1918, konnte der Führer im Völkerrückblick feststellen. Und mit welcher Freude und welchem Stolz konnte er die Taten des deutschen Soldaten rühmen und die Treue der Heimat hervorheben. Das deutsche Volk aber wird den Glauben des Führers niemals entlassen. Wer das heute noch nicht begriffen hat, ist entweder ein Narr oder ein Parteigänger der Feinde, der das Pos des Volksverrätters verdient. Sie sollen es sich also endgültig gesagt sein lassen: Das deutsche Volk kennt keinen Gedanken an Kapitulation, und daher ist es völlig ausgeschlossen, daß die Spekulantionen der jüdischen Hasser und bolschewistischen Penker jemals in Erfüllung gehen!

**Letlands Antwort an Moskau: Niemals!**

**Flammender Protest der Rigaer Arbeitererschaft — Hunderttausende protestieren gegen Moskauer Annexionsgelüste**

**Riga, 13. Nov.** Seit dem 1. Juli 1941, dem Tage, an dem die ersten deutschen Truppen, in kühnem Jubel von der betretenen Bevölkerung begrüßt, in Riga einrückten, hat diese Schlacht am Dinnäler einen solchen Grad der Begeisterung nicht mehr erlebt. Dem Faktus des letzten Beweisbandes folgten hatten 100 000 lettische Arbeiter und Arbeiterinnen, Meister, Kellnerin und Gesellen, Betriebsführer und Angehörige, Männer und Frauen ihre Betriebe verlassen, um der ganzen Welt in einer erhebenden Kundgebung auf dem Domplatz zu Riga unter freiem Himmel ihren Protest gegen die bolschewistischen Annexionsgelüste auf das baltische Land, die in den Verfassungen der Moskauer Konferenz zum Ausdruck gekommen sind, zu offenbaren.

Die Menschen, die hier in Riga hinter den rot-weiß-roten Fahnen, die von den Hakenkreuzfahnen des Großdeutschen Reiches flankiert waren, folgten der Stimme ihres Herzens. Sie waren ja im lebendigen Zeugen von einem Jahr bolschewistischer Diktatur. An ihnen, ihren Männern und Frauen, ihren Kindern und Greisen hatte sich eines der blutigsten und schändlichsten Dramen der Weltgeschichte abgepielt. 35 000 Letten waren dem Mordtrog der entmenschten bolschewistischen KZLager-Decker zum Opfer gefallen, in die eisigen Schneefelder Sibiriens, in die Bergwerke und Tundra der Sowjetunion verschleppt.

Im Angesicht einer viele Tausende zählenden Menschenmenge landete in weißen Buchstaben über die ganze Breite des Rigaer Domplatzes die Kampfansage des lettischen Volkes: „Unsere Antwort an Moskau heißt: Kampf!“ Unter dieser Parole fand die Kundgebung.

Als erster sprach der Gebietsführer für Stadt und Land des Berufsverbandes Lettland Raitums. Er führte u. a. aus: „Wir haben begonnen, einen neuen Weg zu gehen, der zur Zukunft der europäischen Völker führt, den der deutsche Schaffende als erster mit seinem Schwert vorbereitete und den der deutsche Soldat als erster mit seinem Blut sägte. Heute sind die lettischen Schaffenden Riga zusammengeführt, um einstimmig vor aller Welt zu bekunden: „Kein! Wir waren nie und werden auch niemals bolschewistisch sein.“

Der Präsident des Berufsverbandes im Generalbezirk Lettland, A. Rosta, führte aus: „Auf der Moskauer Konferenz erklärten die Bolschewisten offen, daß Lettland, Estland und Litauen Bestandteile der Sowjetunion seien und daß man von irgendeiner Freiheit der baltischen Staaten nicht sprechen könne. Man motivierte dies mit dem angeblich „frei“ ausgedrückten Willen, des lettischen, litauischen und estnischen Volkes. Mit diesem „Ausdruck des freien Willens“ ist die berühmte Volksabstimmungsfomodie der Bolschewisten gemeint, über die im Jahre 1940 das ganze lettische Volk lachte. Ich brauche euch an nichts zu erinnern. Mit Terror und Waffengewalt, mit groben Fälschungen der Wahlergebnisse erreichte Moskau damals das notwendige Ergebnis. Wir haben mehr Zeit noch, uns mit nochmaligen Abstimmungen zu beschäftigen. Von diesem Platz aus spricht hier heute das lettische Volk. Es spricht frei und bestimmt.“

Lettland war nie freiwillig ein Bestandteil der Sowjetunion gewesen und wird es

auch niemals sein. Ja, noch mehr — Lettland hat immer gegen den Bolschewismus gekämpft. Lettland kämpft heute und wird morgen kämpfen. Die lettischen Soldaten, tausende Freiwilliger im Osten, sind der beste Beweis, daß die beste Bestätigung unseres Wortes.

Im Namen des lettischen Volkes bezeuge ich vor der ganzen Welt: Das lettische Volk ist und wird ein unverwundlicher Feind des Bolschewismus sein.“

Immer und immer wieder wurden die Redner von dem tosenden Beifall der Massen umjubelt. Als dann die Redner beendet hatten und ein Musikzug eines lettischen Schulmusikbataillons das lettische Nationallied intonierte, flogen die Wägen und Hüte von den Köpfen und in ehrfurchtsvoller Anbacht sang die Menge ihr Nationallied.

**London präsentiert Washington die Gegenrechnung**

**Reißbuch über Rückleistungen für die Pacht- und Leihhilfe**

**O. Seh. Bern, 13. Nov.** Die englische Regierung hat dieser Tage ein logenantes Reißbuch über die „gegenseitige materielle Hilfe der Alliierten“ herausgegeben. Es handelt sich dabei um ein Dokument, das vor allem in den USA wirken, gleichzeitig aber auch das britische Selbstbewußtsein gegenüber Washington stärken soll. Es ist nämlich den Beweis zu erbringen, daß die britischen Leistungen zu Gunsten der Verbündeten kaum hinter denen der Vereinigten Staaten nachstehen.

Vor allem Dingen wird berichtet, daß England vor dem Wirksamwerden der Pacht- und Leihhilfe in den USA, Materialaufstellungen in Gesamthöhe von rund 1500 Millionen Pfund Sterling aufgegeben hatte. Durch die Bezahlung dieses Betrages sei der größte Teil der vorhandenen und realisierbaren englischen Dollarreserven erschöpft worden. Im Februar 1942 seien zwischen den USA und Großbritannien im Rahmen des Pacht- und Leihabkommens die ersten Abmachungen über die britischen „Rückleistungen“ getroffen worden, die man im September des gleichen Jahres dann genauer präzisiert habe, und zwar unter Berücksichtigung des gesamten britischen Kolonialbesitzes.

Die englischen Gegenleistungen beziehen sich, wie im Reißbuch behauptet wird, nicht nur auf den Unterhalt amerikanischer Truppen in England und den britischen Dominien, die Ueberlassung von Flugplätzen, Spitälern und Wessfamenten, sondern auch auf weitgehende Lieferungen von Rohstoffen, besonders aus den Kolonien. Nach diesem englischen Regierungsdokument beließen sich die englischen Aufwendungen für Aseleeren und Spitälern für die USA-Truppen bis Ende Juli dieses Jahres auf 81 Millionen Pfund Sterling, für Flugplätze und Reparaturwerkstätten auf 60 Millionen Pfund Sterling. Im ganzen seien für Aufwendungen ähnlicher Art 150 Millionen Pfund Sterling aufgebracht worden. Für Ausrückungsgegenstände amerikanischer Truppen seien bis zu diesem Datum 82 Millionen und für Schiffstransporte 42 Millionen Pfund Sterling ausgegeben worden.

Die Ueberlassung von Rohstoffen und Rohzugsmitteln, insbesondere aus den Kolonien,

sind in dem englischen Reißbuch keine Angaben vorhanden. Es sei nicht möglich, so wird behauptet, in dieser Hinsicht aus nur annähernde Zahlen zu geben. In einer Gesamtschau der englischen Ausgaben auf Rückzahlung erklärt die britische Regierung dann: „Die britischen Gegenleistungen stellen, gemessen an ihrem Anteil am Volkseinkommen, schon im ersten Vertriebsjahr ein kaum geringeres Opfer als das von den USA, jüngsten Englands gebracht hat.“ Weiter führe man in diesem Zusammenhang, so führt der Bericht fort, „die ganz beträchtlichen Aufwendungen Großbritanniens für die übrigen Verbündeten nicht außer acht lassen. Diese betragen 973 Millionen Pfund Sterling, davon 187 Millionen Pfund für Lieferungen an die Sowjetunion.“

Nicht weniger als 10 Prozent der britischen Kriegsausgaben des laufenden Vertriebsjahres gingen auf das Konto der „gegenseitigen Hilfe“, während die amerikanischen Aufwendungen für das Pacht- und Leihabkommen bis zum Mai dieses Jahres 12 Prozent der gesamten amerikanischen Kriegsausgaben beanspruchten hätten. In englischen Kommentaren wird darauf hingewiesen, daß sich die britischen Ausgaben für Rücklieferungen gerade in den letzten Wochen noch wesentlich vergrößert haben und in dem Ausmaß zunehmen dürften, in dem sich auch die Zahl der USA-Truppen auf englischem Boden weiter vergrößert hätte. In diesem Zusammenhang sei auch daran erinnert, daß die Finanzminister Australiens und Neuseelands den Vereinigten Staaten schon vor mehreren Monaten vorrechneten, daß die Aufwendungen dieser beiden Dominien für den Unterhalt der USA-Truppen im Südwestpazifik die amerikanischen Materiallieferungen an diese beiden Länder bereits aufwiegen.

Die Tatsache, daß die britische Regierung heute den USA in Form eines amtlichen Dokumentes gewissermaßen eine öffentliche Gegenrechnung vorlegt, läßt erkennen, daß man in London die Pacht- und Leihhilfe im englisch-amerikanischen Gespräch nicht mehr als ein „einseitiges und großzügiges Entgegenkommen“ gelten lassen will.

**Kurz gefaßt:**

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley führte im Rhein-Ruhr-Gebiet Besprechungen mit allen für die Wohnraumverflegerung der Bevölkerung verantwortlichen Dienststellen der Partei und des Staates, wobei die Mittel und Wege behandelt wurden, mit denen unter den besonderen Umständen des Rhein-Ruhr-Gebietes sofort mit der wirkungsvollen Durchführung des vom Führer angeordneten deutschen Wohnungsbauwerkes begonnen werden kann.

Auf Einladung der Hitler-Jugend trat in der Reichshauptstadt ein Infanterie-Stoßtrupp ein. Den Stoßtruppmännern, die noch vor wenigen Tagen in erbitterten Kämpfen rannten, wurde von den Jungen und Mädchen der Hitlerjugend ein begeisterter Empfang angeteilt. Nach der Begrüßung durch den Gebietsführer Hamann wurde der Infanterie-Stoßtrupp unter der Führung des HJ-Führers Ritterkreuzträgers, Oberleutnant Komeit von Reichsjugendführer Arthur Armann empfangen.

Der Mufti der Muselmanen im Orland erklärte anlässlich der Vereidigung ehemaliger sowjetischer Kriegesgefangener türkischer Abhängung und mohammedanischer Glaubens, die sich als Freiwillige zum Kampf gegen den Bolschewismus gemeldet haben: „Wir sind sehr entschlossen, auch unseren Beitrag zum Abwehrkampf der europäischen Völker unter der harten Führung Deutschlands zu leisten. Wir wissen, daß der Sieg der Bolschewisten und ihrer plutofaschistischen Verbündeten die Vernichtung unserer völkischen und kulturellen Eigenart bedeuten würde.“

Das 2. Kommando der 1. Panzerarmee, ergriffen in einem immer wieder von heftigen Reichsbehörden unterbrochenen Portrat im Rufort folgendes: „Wer dem bolschewistischen Riß so nahe ist, wie wir es sind, der weiß, warum wir in der russischen Steppe kämpfen und warum unsere Soldaten in den Deutschen ihre größten Kameraden sehen.“ Das Schicksal Numaniens ruhe in den Armen des rumänischen Soldaten, an dessen Seite der deutsche Soldat steht.

Die Ueberfälle auf Angehörige der tschechischen Armee, die in den letzten Tagen von Rumänien nach Bulgarien überfallen wurden, sind als ein Zeichen der deutschen Wehrmacht eingeleitete Unternehmung zu ergehen, daß die Täter in den meisten Fällen englische Kriegesgefangene waren, die von den bodenbürtigen Elementen bei der Befreiung des Westens freigesetzt wurden. Durch eine sofort einsetzende Fahndungsaktion konnten verschiedene der englischen Wankeln aufgefunden und dingfest gemacht werden.

Die bedingungslose Uebergabe des Berichtes der Neiter-Vertreter aus Washington an den amerikanischen Botschaftler Duelle, solle auch bei Finnland verlanat werden. Diese Meldung findet ihre Bestätigung in einer Sendung des Rundfunkers Peninat, die besagt, Manuereim habe sich bedingungslos an ergeben.

In Sofia trat am Freitag die Regierungsmehrheit zusammen. An der Sitzung nahmen alle Minister teil. Der Ministerpräsident, der Außenminister, der Innenminister und der Kriegsminister gaben Erklärungen über die Lage ab. Die Abgeordneten billigten einstimmig die gemachten Ausführunen.

Wie das rumänische Innenministerium bekannt gibt, wurde ein 15jähriger Knabe in der Gemeinde Rinnisch im Banater Bezirk Timisch-Borontal durch die Explosion eines von den Anglo-Amerikanern abgeworfenes Bombenflüßes, den er auf der Wiese des Dorfes gesessen hatte, schwer verwundet.

In schwedischen Geschäften freizeits befürchtet man, daß sich der ansehnliche Judentum, mit dem Schweden für sich „gekauft“ wurde, nachteilig für die schwedischen Geschäfte auswirken könnte, wenn diese Juden erlaubt werden, sich in freier Konkurrenz auf dem schwedischen Markt zu betätigen. Das Handelsministerium ist deshalb vom Verband schwedischer Handelsvertreter erucht worden, ausschließlich seine Handelsbereichung an Ausländer zu erteilen.

Aus der französischen Champagne nerradiet Rumänien ein Indes, daß nach dem die Weinele völlig abgefaßt, daß die erste Behandlung des Champagner eingeleitet hat, sich bereits zeigt, daß das Jahr 1943 alle noch so optimistischen Voraussagen übertrifft hat. Was sowohl die Quantität als auch die Qualität anbelangt, soll die diesjährige Ernte dem berühmten Jahrgang 1893 gleichkommen. Alle französischen Champagnerfirmen sind daher auf eifriger Suche nach den kostbar gewordenen Flaschen zur Abfüllung.

Von einem Londoner Gericht wurde nach einem Bericht des „Star“ der Jude Isaac Cohen zu 60 Jahren Gefängnis verurteilt, weil er im Wiederholungsdelikt die bestehenden Preisverordnungen übertrifft hatte. Die Verhandlung erag, daß der Jude, der sich selbst „Großhändler“ nennt und im Stadtbezirk von London allein zehn Filialen besitzt, noch nicht einmal lesen und schreiben kann.

Under Sitzung der indischen Zentralverwaltung in Delhi protestierten mohammedanische Abgeordnete gegen das von der britisch-indischen Regierung erlassene Verbot der Pilgerfahrt nach Mekka.

Japanische Flieger bombardierten nach japanischen Frontnachrichten mit autem Erfolg militärische Anlagen auf Feinflugplätzen bei Saohow und Tchanghina in der Provinz Szech ohne eigenen Verluste.

Die japanische Seeres Luftwaffe erzielte am 9. November bei Angriffen auf feindliche Flugplätze an der indisch-burmesischen Grenze folgende Erfolge: Bomber und Jäger setzten 15 Curtiss-Jäger in Brand und schossen weitere sieben Maschinen ab. Ein Erdbeben wurde in der Nacht zum Freitag um 23.07 Uhr von der seismographischen Station in Almeria registriert. Das Zentrum des Bebens befand sich im Mittelmeer, 72 Kilometer von der spanischen Küste entfernt vor der Mündung des Aliponeros Flusses.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe  
Verlagsdirektor: Emil Mann, Hauptgeschäftsführer: Franz Moraller, Stell. Hauptgeschäftsführer: Dr. Georg Brinner.  
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.







